

Mit Harleys durch China



Eine willkommene Pause auf der kilometerlangen Strecke vor einem Tempel am Kaiserkanal

Die Motorradfreunde Breitenfelde Chapter fuhren als **Pionierprojekt** mit Kutte und 13 Maschinen 3358 Kilometer von Shanghai bis Peking

DAGMAR GEHM

Nächtelang hat er geschraubt und gelackt, sechs Wochen lang, 150 Arbeitssstunden insgesamt. Unbedingt sollte es fertig sein am Tag der Verschiffung vom Hamburger Hafen nach Shanghai. Sein Baby – ein Unikat. Eine 69'er Harley-Davidson, Modell Early Shovelhead. Vom rot-silbernen Zirkusferd, das Björn Andersson mal einem Kunden abgekauft hat, mutiert zum Hingucker im olivgrünen Mao-Look. Mit aufgemalter Sollstrecke Breitenfelde-Shanghai-Peking auf dem Tank. Später angereichert mit Unterschriften chinesischer Road Captains und Dealer – autorisierte Harley-Händler so wie er, um den sich vor 23 Jahren das Breitenfelde Chapter im Herzogtum Lauenburg formierte.

Auf Hochglanz gebracht sind auch die übrigen Bikes, mit denen das Breitenfelde Chapter durch China tourt; 17 Personen auf 13 Harleys, inklusive vier Sozias und zwei befreundeten Bikern aus Bamberg. Weltweit als erstes Harley-Davidson-Chapter zu Gast in China.

Es ist ein Pionierprojekt, durchgeführt von China Tours, seit Jahren auch als Organisator der Oldtimerrally Hamburg-Shanghai im Einsatz. „Undenkbar“, hatte Liu Guosheng, Gründer und Geschäftsführer des Hamburger Spezialveranstalters, gekonnt, als der Activities Officer des Breitenfelde Chapter, Rudi Kentzler, mit dem Vorschlag einer Motorradtour durch das Reich der Mitte an ihn herantrat. Nach harter Überzeugungsarbeit durch den Biker ließ sich Liu schließlich doch auf das Abenteuer unter dem blumigen Namen „East Coast Blues“ ein.

Die Motorräder müssen von Hamburg nach Shanghai verschiffen werden

Der Ideengeber fuhr schon mal vor, checkte per Pkw die gesamte Route, sah sich Hotels an und sprach mit Verantwortlichen chinesischer Chapter. „Der Knackpunkt“, so Kentzler, der auf der Tour auch die Funktion des Chapter-Road-Captains übernimmt, „waren die vielen behördlichen Bestimmungen. Und

dass es in China keine Harleys zu leihen gibt, sondern die eigenen von Hamburg aus verschifft werden müssen. Chinesischer Führerschein, chinesische Kennzeichen, chinesische Haftpflicht. Zwei Tage Behördenkram in Shanghai, bevor wir richtig loslegen können.“

Den Führerschein bestehen sie alle. Die chinesischen Kennzeichen erhalten die Fahrer nur als Dokument. Auf die Ziffern 007 endet es bei Björn, dem Bastler. Dem Motormagier, in den die Teilnehmer ihr ganzes Vertrauen setzen. Der nachts als Heinzelmännchen den Ölstand eines jeden Bikes überprüft, abgefahrene Bremsbeläge erkennt und mit Zauberpinseln antriebslose „Mopeds“, wie die Fahrer ihre schweren Maschinen in ironischem Understatement bezeichnen, reanimiert. Mit einer Operation am offenen Herzen hilft er dem erschlafften Gespann des chinesischen Road Captains Frank Zhu wieder auf die Sprünge und weiß sich natürlich auch zu helfen, als ein Nagel die Luft aus seinem eigenen Hinterteil treibt. Ausgerechnet kurz vor der Großen Mauer, die von den übrigen schon bestiegen wird und auf der Mike Günther wohl an die zehn Mal den Handstand probt, bis das Foto alle im Kasten haben.

Nur zwei Harleys verrecken total auf der Strecke, zum Glück erst zwei Tage vor dem Ziel. Zu teuer wären die Ersatzteile in China, zu lang der Weg von Europa. Zwei Begleitfahrzeuge befördern die fließend deutsch sprechende Reiseleiterin Celine Hu, das Gepäck der Teilnehmer, mitunter auch frierende Sozias und Fahrer ohne Bike. Als älteste Teilnehmerin mit 73 Jahren überlässt Christa Nehry ihre tiefgelegte Sportster öfter mal ihrem Mann Uwe, 72, dessen Fat Boy in den serpentinenreichen Bergen kurz vor Schluss die Puste ausgegessen ist.

Christa, die älteste und kleinste. Gefeiert wie ein Filmstar, wenn sich ihr Silberhaar aus dem Helm schält. „Mama!“ rufen die chinesischen Biker begeistert, und alle wollen ein Selfie mit ihr. Denn eine teure Harley ist für den wachsenden Teil wohlhabender Chinesen eher ein Prestigiesymbol, als dass sie für ein Lebensgefühl steht. Nichtsdestotrotz fühlen



Ein Brautpaar küsst sich vor den Harleys in Qingdao Dagmar Gehm (3)

sie sich den deutschen Bikern verbunden. Generationenübergreifend.

Mehrfach wird für die Gladiatoren aus Germany das Auge des Gesetzes zgedrückt. Fahrbahnen in Tunnels werden freigegeben und sogar die Autobahn, die ansonsten für Motorräder gesperrt ist. Mit riesigen Motorradhelmen und sämtlichen Insignien ihrer Zugehörigkeit auf Jacken und Kutten (Westen), mit wehenden Wimpeln des Breitenfelde Chapter und der Deutschlandfahne am Heck, bewegt sich die röhrende Karawane durch Megametropolen wie Shanghai und Peking. Für einen kurzen Moment erweckt sie stille Dörfer, umgeben von Reisfeldern, wo Maiskolben auf den Gehwegen trocknen und alte Männer erstaunt von ihrem Majong-Brettspiel aufflocken. Sie donnert über endlose Highways, schlängelt sich durch schlachtriche Bergstraßen, quält sich durch ausgetrocknete Flussbetten. Und wirbelt überall viel Staub auf.

Diszipliniert versucht der Konvoi, die Formation einzuhalten – immer schön versetzt in Zweierreihe. Trotzdem müssen die Fahrer höllisch aufpassen, dass nicht plötzlich ein Straßenfeger mit Reisgessen über die Fahrbahn schlappat, Dreiräder ohne Vorwarnung den Weg kreuzen, eine Ziege in die Räder grätscht oder

ihre Bikes von Lkw oder Panzern in die Zange genommen werden. Von Verkehrsregeln ganz zu schweigen. Rechts überholen sie alle. Irgendwann geben auch die Germanen ihre Korrektheit auf, denn Flensburg liegt gottlob am anderen Ende der Welt, und gewöhnen sich auch an die schwankenden Gebilde, die es zu passieren gilt – Lastwagen mit Türmen nur notdürftig gesicherter Küchenstühle, quiekender Schweine oder großer Steinbrocken. Da hilft nur noch, den Kopf einzuziehen und zu beten, dass der Helm hält.

Die Biker werden überall begeistert und herzlich empfangen

Der Stimmungspegel bleibt immer oben, selbst, als auf eine Splittergruppe gewartet werden muss. Peter legt den Chapter-Song „Hol die Kutte aus dem Schrank“ auf, in Anlehnung an Kris Kristoffersons Song „Help Me Make It Through The Night“, interpretiert mit rauchiger Stimme von Sönke Ellerbrock. Mike spielt Lufthass, Andreas Luftgitarre, Rudi rockt. Der Rest tanzt. Mitten auf der G312. Der Highway dröhnt, China staunt.

Den Brautpaaren vor den beiden Kirchen in der ehemals deutschen Kolonie Qingdao, die traditionell schon einige Tage vor der Hochzeit, von Stylisten aufgehübscht, für Fotos posieren, stehlen die Biker die Show. Doch die Verliebten nehmen es nicht übel, sondern wollen unbedingt ein Bild von sich auf einer Harley. Küs-send. Am liebsten neben einem von dieser deutschen Invasion, die trotz dröhrender Geschüsse und schwerer Lederkluft in friedlicher Gesinnung in ihre Stadt gehalten hat.

Begeisterte Begrüßung überall. Emotionalen Meilensteine am langen Weg der Begegnung. Empfänge auch ganz offiziell, wie die Gruschnote, die Pan Hua von der Hamburger Landes-

vertretung in Shanghai an die Teilnehmer richtet – im „Hamburg Haus“, wo zierliche Chinesinnen in Dirndl servieren und die einheimischen Gäste am liebsten Schweinshaxe bestellen. Bayern ist überall.

Auf der Strecke geblieben sind mehrere Besichtigungen. Wegen Unabwägbarkeiten im Straßenverkehr, wegen ausgedehnter herzlicher Empfänge. Den eng getakteten Zeitplan des Pilotprojekts will Liu Guosheng das nächste Mal erzittern: „Wir haben jetzt erste Erfahrungen gesammelt und werden künftige Biker-Touren optimieren. Auf jeden Fall wurde dem ersten ausländischen Harley-Chapter China näher gebracht als normalen Touristen.“

Als Erinnerung bleiben Breitwandpanoramen von eindrucksvollen Landschaften und rasant wachsenden Wäldern aus Hochhäusern. Verschwommen bleiben deutsch-chinesische Feiern unter zahllosen „Gampei“-Rufen – dem Schlachtruf „auf ex“ zu trinken, ob Bier oder Reisschnaps. Für immer eingesamt sind die farbenfrohen Tänze vor dem Kilometer-Tempel in Qufu, der fühlbare Kontrast nach dem Dröhnen der

Motoren in den stillen Gärten von Suzhou, der heilige Berg Tai Shan, dessen Gipfel auf 1545 Meter durch 7200 Stufen zu erreichen ist. 100 Jahre alt werden sollen jene, die den Aufstieg schaffen. Doch nur Axel Schneider, der Chapter-Präsident, und Björn Andersson, der Dealer, haben es zumindest bis zum zweiten Tor geschafft, wo sie zwischen all den betenden Pilgern die Breitenfelder-Chapter-Fahne ausbreiten. Ein bisschen Segen kann ni schaden.

Im Hafen von Tianjin, wo die Bikes wieder nach Hamburg verschiffen werden, haben die Fahrer schließlich 3358 km auf dem Tacho. Eine Glückszahl. 3 heißt Leben, 5 heißt ich, 8 bedeutet Glück. Lebenslang begleitet mich das Glück. Davon sind die Norddeutschen unisono überzeugt. Björn, der Schrauber aus Leidenschaft, Rudi, der Wegbereiter, Christa, die taffe Lady am Lenker und all die anderen. Der Weg ist das Ziel, sagt der weise Konfuzius. Selten hat der Spruch so gestimmt wie auf dieser Reise, wo ihre Räder Tausende von Kilometern Asphalt radiert haben und ganz China von ihnen zu liegen schien.

Für 2016 sind zwei Ostküsten-Touren geplant

Veranstalter: China Tours Hamburg GmbH, Tel. 040/819 73 80, www.chinatours.de

Reiseroute East Coast Blues: 16 Tage geht es 2200 Kilometer von Shanghai über Yangzhou, Lianyungang, Qingdao, Qufu, Tai'an, Anyang, Shijiazhuang bis Peking. In diesem sind zwei Reisen geplant. Harley Chapter können einen Wunschtermin mit dem Veranstalter vereinbaren.

Preise: East Coast Blues, 25. Juli bis 9. August, 5990 Euro; 10. bis 25. Oktober, 6500 Euro. Enthalten Leistungen: Transport der eigenen Harleys nach und ab China, Organisation aller Genehmigungen, chinesischer Führerschein und Nummernschild, Übernachtungen in Vier- und Fünf-Sterne-Hotels mit Halbpension, Eintrittsgelder, Reiseleitung.



Highlights: Wasserdorf Zhujiagiao, Fahrt über den Jangtse, Qingdao – ehemalige deutsche Kolonie, Konfuziusstadt Qufu, Heiliger Berg Tai Shan, Große Mauer bei Peking.

(Die Reise der Autorin erfolgte mit Unterstützung von China Tours.)